

bestätigte bei einer Gelegenheit, als die Feinde des Ordens letzteren diesen Ehrentitel bestritten, in wunderbarer Weise den Titel.

Dies trug sich zu im Jahre 1317 in der Stadt Chester in England. Die Karmeliter hatten in jener Stadt ein Kloster gebaut und waren allgemein unter dem Namen „Brüder der Gebenedeiten Jungfrau Maria vom Berge Karmel“ bekannt.

Dieser rühmliche Titel beleidigte einige der Bürger, welche ihre Stimmen gegen die Karmeliter erhoben und dieselben beschuldigten, sich einen Namen beizumaßen, dessen sie nicht würdig sein könnten.

Da ereignete sich etwas Sonderbares. Einige der erbittertsten Feinde des Ordens starben plötzlich und die meisten der andern verfielen in schwere Krankheiten. Es schien als ob die Stadt unter der Zuchttruthe des Himmels wäre. Das Oberhaupt der Stadt, der Abt von St. Hamburge, wurde befragt und ordnete die Abhaltung einer Prozession an behufs Beschwichtigung des Zornes Gottes. Die Karmeliter wurden ersucht, sich an dieser feierlichen Prozession zu betheiligen. Sie sagten freudig zu. Als

sie während der Prozession an einer Statue Mariens vorbeikamen, welche Statue sich großer Verehrung erfreute, neigten die Karmeliter ihre Häupter und begrüßten die Gebenedeite mit den Worten: „Ave Maria.“ Da, in Gegenwart der ganzen Bevölkerung, neigte die Statue ihr Haupt und die Arme ausstreckend, mit den Fingern auf die Karmeliter-Väter deutend, sagte sie laut: „Jene sind meine Brüder.“ Diese Worte wurden dreimal ausgesprochen.

Dieses Wunder verursachte, wie man sich denken kann, große Aufregung, umso mehr als die furchtbare Krankheit ebenso plötzlich verschwand, wie sie aufgetreten war. Die ganze Angelegenheit wurde von Rom genau untersucht und mehrere Päpste haben dieses Ereigniß anerkannt und dadurch diese den Karmelitern öffentliche von ihrer Fürsprecherin und Königin bewiesene Gunst bestätigt. Einer der Päpste gewählte für ewige Zeiten Allen, welche dem Orden oder irgend einem Mitgliede desselben diesen glorreichen Titel beilegten, fünfzig Tage Ablass, welcher gewonnen wird jedesmal, wenn die Bezeichnung gegeben wird.

(Fortsetzung folgt.)



Unser bestes Erbgut, unsere Muttersprache.



Schreiber Dieses will vor Allem, namentlich zum Frommen unserer jüngeren Leser sagen, daß er seit 30 Jahren in Amerika lebt, seine sämtlichen Mannesjahre in diesem Lande zugebracht hat, mit der Sprache, den Sitten, Eigenthümlichkeiten der Bevölkerung also wohl vertraut ist. Wer aber 30 Jahre lang hier geweilt und gewirkt hat, als Mitglied der Presse dieser Republik so recht inmitten des Volkslebens stand, der darf doch wohl annehmen, als ein vollberechtigter Bürger und wirklicher Amerikaner gelten zu dürfen. Solche, die nun einmal ohne ihre besondere Erlaubniß hier auf dem

Boden dieses Continents geboren wurden, können dagegen doch nicht mit speciellen Ansprüchen auftreten.

Wenn wir trotzdem auch hier noch den nationalen Eigenthümlichkeiten unserer Heimath treu blieben und unsere Muttersprache zu lieben und zu pflegen forsjuhren, so verstißen wir damit weder gegen den Geist der Constitution noch gegen den Buchstaben des Staatsgesetzes; leben wir ja im Lande der Freiheit! Und wie wir dachten und fühlten, so handelten gewiß Tausende und Zehntausende von Eingewanderten, die sich alle um die Entwicklung, den Ruhm und die Kultur dieser Republik mehr oder weniger